

SANTALUM MYRTIFOLIUM.

TETRANDRIA MONOGYNIA.

SANTALUM.

Der *Kelch* halbüberständig, blumenkronenartig, 4-spaltig. Die *Blumenkrone* fehlend. Das *Honiggefäß*: 4 Drüsen dem Kelche eingefügt, mit den Zipfeln desselben und den Staubgefäßen wechselsweisstehend. Die *Narbe* 4- (selten 3-) lappig. Die *Steinfrucht* beerenartig, 1-nüssig, mit 1-samiger Nufs.

Santalum myrtifolium mit lanzettförmigen, an beiden Enden verschmälerten, kahlen Blättern und blattachsel- und gipfelständigen Trauben. (S. foliis lanceolatis utrinque angustatis glabris, racemis lateralibus terminalibusque.)

Santalum myrtifolium. Roxb. Car. et Wall. Flor Indica. Vol I. p. 464.

Santalum (*myrtifolium*) foliis lanceolatis utrinque attenuatis glabris, pedunculis trifidis subracemosis. Spreng. Syst. veg. Vol. I. p. 489. (excl. synonym. Linnean.) Röm. et Schult. Syst. veg. Vol. III. p. 328.

Sirium myrtifolium. Roxb. Corom. T. I. p. 2. St. 2. (excl. synonym. Linn.)

Wächst auf der Küste von Coromandel auf bergigen Gegenden.

Blühet — — — — — †

Der Stamm aufrecht, stielrund, von unbeträchtlicher Dicke, sehr vielästig, einen nicht sehr grossen, oft nur strauchichten Baum darstellend. Die *Aste* vielästig, stielrund; die *Ästchen* mit brauner Oberhaut bedeckt: die *jüngern* glatt und kahl.

Die *Blätter* gegenüberstehend, kurz gestielt, lanzettförmig, meist an beiden Enden, vorzüglich aber gegen die Spitze, etwas verschmälert, spitzig, ganzrandig, aderig, kahl, leuchtend, unterhalb fast schimmelgrün, ungefähr zwey Zoll lang.

Die *Blumen* gestielt, traubenständig.

Die *Trauben* blattachsel- und gipfelständig, wenigblumig: die *blattachselständigen* einfach, kürzer als das Blatt, dicht unter der gipfelständigen, und nicht selten mit dieser, wenn sie einfach ist, eine zusammengesetzte bildend; die *gipfelständige* selten einfach, meist zusammengesetzt

Der *Kelch*. Eine einblättrige, fast glockenförmige, vierspaltige, halbüberständige, blumenkronenartige, purpurrothe, abfallende *Blüthendecke*: die *Zipfel* breit-eyrund, spitzig, ausgebreitet.

Die *Blumenkrone* fehlend.

Das *Honiggefäß*. Vier dickliche, fast keilförmige, an der Spitze dreylappige *Drüsen*, dem Kelche eingefügt, mit den Zipfeln desselben und den *Staubgefäßen* wechselsweisstehend, von saffrangelber Farbe. *)

Die *Staubgefäße*. *Staubfäden* vier, kurz, dem Kelche eingefügt, mit den Honigdrüsen wechselsweisstehend. Die *Staubkölbchen* länglich, zweyfährig, aufrecht, von der Höhe der Honigdrüsen.

Der *Stempel*. Der *Fruchtknoten* rundlich, halbunterständig. Der *Griffel* von der Höhe der Staubfäden, die Basis der Staubkölbchen erreichend. Die *Narbe* vierlappig.

Die *Fruchthülle*. Eine fast kugelförmige, beerenartige, dunkel heidelbeerschwärze, nach dem Abfall des Kelches mit einem kreisförmigen Rande gekrönte, einnüssige *Steinfrucht*. Das *Fleisch* saftig. Die *Nufs* fast kugelförmig, einfährig.

Der *Same*. Ein einziger, von der Gestalt der Nufs.

*) Sehr wahrscheinlich befindet sich auch bey dieser Art unter der Basis eines jeden Kelchzipfels ein Bart, welcher die äussere Seite der Staubgefäße deckt, der aber bey der Zergliederung, die wahrscheinlich dem Maler überlassen gewesen ist, übersehen wurde. Überhaupt kann man von der Darstellung dieses Gewächses sagen, daß sie unter allen in dem so schönen *Roxburgh'schen* Werke gerade die ist, auf welche man den wenigsten Fleiß verwendet hat. Ich für meinen Theil aber habe hier nicht mehr geben können, als was ich vorfand.

Das *Santalum myrtifolium* entdeckte Roxburgh auf der Küste von Coromandel, und beschrieb es anfangs (*Plants of the Coast of Coromandel*) als *Sirium myrtifolium*, indem er es für gleich hielt mit dem Gewächs, welches Linné schon unter demselben Namen (*Mant. plant. p. 200.*) bekannt gemacht hatte. Linné's *Sirium myrtifolium* soll aber das echte *Santalum* seyn, wie hier bey der Beschreibung desselben bemerkt ist, und dieses unterscheidet sich von dem Roxburgh'schen *Sirium myrtifolium*: 1) durch höhern Wuchs; 2) durch die Blätter, welche oval-eyrund sind, nicht aber lanzettförmig; 3) durch das Honiggefäß, dessen Drüsen rundlich, zugerundet und mit einer sehr kurzen Vorspitze begabt sind, nicht aber keilförmig und an der Spitze dreylappig. Auch bemerkte Roxburgh damals schon von seinem *Sirium*, daß es in mehreren Theilen Indiens vorkäme und daß es auf den Circargebirgen der Küste Coromandel nur von geringer Größe erscheine und das Holz desselben nicht sehr schätzbar sey, da es hingegen in Malabar viel größer vorkomme, und das Holz seines Stammes für die beste Sorte gehalten werde. Später hin lernte er nun das auf der Küste von Malabar vorkommende *Sirium* genauer kennen, fand, daß dieses das echte *Santalum album* sey, welches Rumph schon kannte, und daß sein *Sirium* sich von demselben unterscheidet, weshalb er nun das von Malabar als *Santalum album* (*Roxb. Car. et Wall. Flor. Ind. Vol. I. p. 462.*) sehr genau beschrieb, das von Coromandel aber, als eigene Art davon trennte und als *Santalum myrtifolium* auführte.

Erwägt man nun, daß beide Arten, nach den hier angeführten Unterscheidungszeichen, sich einander sehr nahe stehen, so, daß man sie beynabe nur als Varietäten betrachten kann, die ihr Daseyn vielleicht nur der Verschiedenheit des Standortes zu verdanken haben könnten; und daß von dem *Santalum album* nur der Kern der dickern Stämme das gelbe Sandelholz giebt, während man von dem Splinte derselben, so wie von den jüngern und dünnern Stämmen, nur das weniger im Werthe stehende weiße Sandelholz erhält: so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch von dem *Santalum myrtifolium*, dessen Stamm niemals sehr dick wird, das weiße Sandelholz genommen werde; und daß — es mögen sich nun beide Gewächse wirklich als Arten oder nur als Varietäten unterscheiden — die auf Java vorkommenden Bäume nicht, wie Rumph meint, zu *Santalum album*, sondern zu *Santalum myrtifolium* gehören,

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig des Gewächses in natürlicher Größe, nach der von Roxburgh (*a. a. O.*) gegebenen Abbildung.

Fig. 1. Eine Blume vergrößert.

2. Eine Blume, von welcher der Kelch meist rings um den Fruchtknoten abgelöst und ausgebreitet ist, damit man die Lage der Honigdrüsen und der Staubgefäße bemerken kann, ebenfalls vergrößert.

3. Eine reife Steinfrucht quer durchschnitten, in natürlicher Größe.